**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 24

**Rubrik:** Bau-Chronik

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 24

# Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band XXXXIV

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12. Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 13. September 1928.

**Wochenspruch:** Der den rechten Augenblick ergreift, der ist der rechte Mann.

## Bau-Chronik.

**Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich** wurden am 7. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. W. Ries, Umbau Peterhofstatt 9, Z. 1; 2. A. Wellner, Söhne, Umbau mit Autoremise Schweizergasse 14; Z. 1; 3. A. Decapitani-Altorfer, Benzintankanlage bei Klopstockstraße 23, Z. 2; 4. G. Lienhard Söhne, Benzintankanlage bei Albisstraße 115, Z. 2; 5. C. Olmo, Um- und Anbau Seestraße Nr. 346, Z. 2; 6. W. Wirth, Autoremise bei Leimbachstraße 104, Z. 2; 7. R. Eggenberg, Magazingebäude hinter Üttlibergstraße 83, Z. 3; 8. Ruoß-Pfister, Lagerschuppen Binzstraße/Talwiesenweg Nr. 3, Z. 3; 9. Gebr. Lotti, Wohnhaus Hardplatz 21, Abänderungspläne mit Autoremise, Z. 4; 10. S. Suter, Wohnhäuser, Anwandstraße 72—78/82, Abänderungspläne mit Einfriedung und Autoremisen, Z. 4; 11. P. Gemperle, teilweise Einfriedung Pfingstweidstraße 57, Z. 5; 12. Baugenossenschaft Lägern, 2 Wohnhäuser Lägernstraße 18/20, Z. 6; 13. Baugenossenschaft von Staats-, Stadt- und Privatangestellten, 6 Wohnhäuser mit Autoremisen und Einfriedung Hotzestraße 60, 62, 64, 72, 74/Schaffhauserstraße 68, Z. 6; 14. S. Gut, Einfamilienhaus Restelbergstraße 93, Abänderungspläne, Z. 6; 15. E. Huber-Christen, Autoremise Culmannstraße 19, Z. 6; 16. Küchler & Meyer, Wohnhaus mit drei Autoremisen Scheuchzerstraße 47, Z. 6; 17. L. Leonhard, Anbau Universitätstraße 56, Z. 6; 18. Partizipanten-Genossenschaft Zürich-Unterstraß, Autoremise Künzlistraße 5, Z. 6; 19. Waldorf-Astoria-Company, Autoremisengebäude bei Hotzestraße 23, Z. 6; 20. E. Wirz, Umbau mit Autoremise Schindlerstraße 7, Z. 6.

**Der Bau des Sihlpostgebäudes in Zürich** schreitet rüstig vorwärts. Von dem sechsstöckigen Gebäude wird nächstens der Bau der vierten Etage in Angriff genommen. Die für den Bau nötige Bodenfläche beträgt 12,350 m², die Geleiseanlage des Postbahnhofes wird weitere 8500 m² beanspruchen. Das Hauptgebäude, das eine Frontlänge von 120 m aufweist, trägt den Charakter eines modernen Geschäftshauses mit aneinandergereihten Fenstern. Ein Tunnel, der gegenwärtig im Bau steht, wird das Postgebäude mit den Bahnsteigen verbinden.

**Renovation des Cinema Bellevue in Zürich.** Hell, hoch, geräumig, das ist der erste und auch der bleibende Eindruck, den der Besucher des Cinema Bellevue erhält. Man würde den imposanten Raum für vergrößert halten. In Wahrheit geschah nichts weiter an ihm, als daß er mit Einschluß der vielen Sitzreihen einen hellen Anstrich in Crêmefarbe erhielt. Im Gegenteil, der Saal wurde sogar verkleinert, indem man die Bühne in der Richtung auf den Zuschauerraum und auf Kosten desselben erweiterte. Aber auch die Galerie erfreut sich durch die-

selbe Bemalung der gleichen Wirkung. Erneuert wurden außerdem auch Vorhänge und Wandbespannung, Bodenbelag, Dekorationsmalereien, elektrische Anlagen, Ventilation und Heizung, Bühnenbeleuchtung und, was die Besucher besonders schätzen werden, die Garderoben-Anlagen wurden erweitert. Unter der Bauleitung von Architekt H. Weideli waren achtzehn Firmen um das Gelingen der Erneuerung bemüht: Hatt-Haller, Walter Bürgi für elektrische Anlagen, Antonio de Grada und Fritz Müller für Flach- und Dekorationsmalereien, M. Mager-Matter für Schreinerarbeiten, W. Stäubli für Zimmerei und Tiefbau, Sponagel & Co. für Bodenbelag und Baumaterialien, Heinr. Illi für Schlosserarbeiten, Suter-Strehler für Garderobenanlagen, Goldenbohm & Co. für sanitäre Anlagen, Gut & Co. für Bühnenbeleuchtung und Aufzug, Albert Isler als Theatermaler, Meier-Müller & Co. für Teppiche, Th. Spörri für Vorhänge und Wandbespannung, Joh. Müller für Zentralheizung und Fritz Grob für Gips- und Stukkaturarbeit, M. Welte & Söhne für Orgelbau und Fritz Lang für gesamten Innenausbau.

**Die Bautätigkeit in der Stadt Bern im Jahr 1927.** (Aus dem Verwaltungsbericht.) Die Baudirektion I gibt in ihrem Bericht einen Ueberblick über die Arbeit des Tiefbau- und des Vermessungsamtes. Eine Reihe von Straßen wurden im Berichtsjahre korrigiert, und verschiedene Privatstraßen wurden von der Gemeinde Bern übernommen. Korrigierte Straßen wurden teilweise mit Steinpflästerung versehen, teilweise asphaltiert oder geteert. Auch mit neuern Methoden und Belägen wurden Versuche gemacht. Diverse Kanalisationen mußten verbessert, andere verlängert oder neu errichtet werden. Im Frühjahr 1927 wurde die Schlußstrecke der Sulgenbachkanalisation fertiggestellt. Man konnte mit den Vorarbeiten für die Erstellung der Lorrainebrücke (an der nun bereits gearbeitet wird) im Berichtsjahr beginnen. An den Badeanstalten wurde eine Menge Verbesserungen vorgenommen.

Der Bericht der Baudirektion II gibt Aufschluß über das Hochbauamt, das Bauinspektorat und die Stadtgärtnerei. Diverse Schulhäuser wurden im Berichtsjahr renoviert und erweitert, im weitern auch die Anstalten und Familienheime. An Neubauten wurden ausgeführt: die Turnhallen Altenberg und Schoßhalde. Die Projekte zur Erstellung einer Fest- und Ausstellungshalle, eines Hallenschwimmbades und einer Lehrhalle für die Gewerbeschule wurden geprüft. Gemeinderat und Stadtrat haben die neue Bauordnung durchberaten, nachdem Herr Fürsprecher Dr. Matti zuerst noch verschiedene Rechtsfragen begutachtet hatte. Baugesuche sind im Berichtsjahr 438 eingelangt, wovon 408 erledigt wurden.

**Bautätigkeit in Siebnen-Wangen** (Schwyz). (Korr.) Vor wenigen Wochen haben wir Bericht erstattet über die Ausdehnung der Bautätigkeit in Siebnen auf das Gebiet von Wangen. Gegenwärtig zeigt sich an der Bahnhofstraße rege Baulust, auch neue Ankäufe von Bauplätzen sind erfolgt, und noch weitere Bauprojekte tauchen für die Herbst- und Winterszeit auf. Diese Arbeitsvergebungen für eine Zeit, in welcher sonst im Baugewerbe flaue Tage und Wochen einsetzen, begrüßen und schätzen Fachleute und Arbeiter. Insofern die Bauausführungen in gleichem Maßstabe sich weiter ausdehnen, wie es nun den Anschein erweckt, so wird in kurzer Zeit die Ortschaft Siebnen dem Bahnhofquartier, in welchem ebenfalls wieder Neubauten geplant sind, angeschlossen sein. — Durch die vorgenannte Bautätigkeit haben die Sand- und Kiesgruben am Buchberg vollen Betrieb.

**Das neue Goetheanum in Dornach.** Mitte Dezember 1924 wurde mit den Bauarbeiten für das neue Goetheanum in Dornach begonnen, zu dessen Bau 1700 Eisenbahnwagen Sand und Kies, 450 Wagen Zement und 950 Tonnen Eisen verwendet worden sind. Auf Ende September soll die neue Hochschule der anthroposophischen Gesellschaft eingeweiht werden, und es werden sich zu der festlichen Veranstaltung etwa 5000 Mitglieder der Gesellschaft in Dornach einfinden. Der Bau ist in Beton ausgeführt, hat einen Durchmesser von 70 : 60 und eine Gesamthöhe von 37 m. Ringsherum ist das Gebäude von einer breiten, bequemen Terrasse umgeben. Es hat drei Geschosse; das Erdgeschoß enthält u. a. den Hauptproberaum oder die Versuchsbühne, das Zwischengeschoß die Vortragsräume der verschiedenen wissenschaftlichen und künstlerischen Sektionen, sowie die Verwaltungsbureaux. Im Hauptgeschoß befindet sich der etwa 1000 Personen fassende Hauptsaal und die Spielbühne mit ihren Seitenbühnen. Der Zuschauerraum, der auch als Vorsaal benützt werden soll, besitzt keine Galerien oder Ränge und lehnt sich an den Stil des Bayreuther Festspielhauses an. Das Dach ist mit hellgrünem schwedischem Schiefer eingedeckt; die äußere Linienführung des Gebäudes stimmt, von Nordwesten aus gesehen, mit dem dahinter liegenden Gempenstollen überein und ist somit seiner Umgebung angepaßt.

**Ausbau des ehemaligen Klosters Allerheiligen in Schaffhausen.** Vertreter der städtischen und kantonalen Behörden, der interessierten Vereine, der eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, des Vereins für Urgeschichte, und Gäste aus schweizerischen und deutschen Städten und aus Straßburg haben in Schaffhausen ein städtisches Museum eingeweiht. Es handelt sich dabei um die vierte Bauetappe des Ausbaues des ehemaligen Benediktinerklosters Allerheiligen.

**Bauliches aus dem Prättigau.** Die Gemeindeversammlung Klosters hat beschlossen, die Renovation des Kirchleins von Serneus-Mezzaselva mit einem Kostenaufwande von 54,000 Fr. nach den Plänen der Firma Schäfer & Risch ausführen zu lassen. Gleichzeitig soll die Kirche auch eine neue Orgel erhalten, deren Anschaffungskosten aber ganz zu Lasten der Kirchgemeinde Serneus fallen.

An den neuen Absonderungs- und Erweiterungsbau des Krankenhauses Schiers leistet Klosters einen Beitrag von 10,500 Fr.

**Limmatsteg-Projekt bei Killwangen** (Aargau). Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rate die Erstellung eines 2,8 m breiten eisernen Limmatsteges bei Killwangen für den Fußgänger- und Handwagen-Verkehr. Die Hälfte der auf 50,000 Fr. veranschlagten Kosten soll die Stadt Zürich übernehmen.

**Bau eines Pumpwerkes in Kradolf** (Thurgau). (Korr.) Die Ortsgemeindeversammlung vom Mittwoch den 29. August beschloß den Bau eines Grundwasserpumpwerkes im Kostenvoranschlage von 30,000 Fr. Damit wird dem seit Jahren bestehenden Wassermangel, der sich während der Trockenperiode dieses Sommers ganz besonders in höchst unangenehmer Weise fühlbar machte, gründlich abgeholfen werden. Bereits ist hiefür eine im Westen des Dorfes sich befindende Quelle des Thurtales, wo nach Annahme der Experten das Grundwasser reichlich fließen soll, in Aussicht genommen.

**Der Neubau der Obstverwertungs-Genossenschaft Horn am Bodensee.** Der Neubau dieser Genossenschaft geht in den nächsten Tagen seiner Vollendung entgegen und ist bereit, die bevorstehende Obsternte zu verarbeiten. Das Gebäude, das architektonisch in jeder Beziehung eine mustergültige Lösung gefunden hat und den neuesten Anforderungen der rationellen Verwertung unseres Obstes entspricht, darf als gelungen bezeichnet werden.

Auf der Südseite liegen drei große Aufnahmesilos für Mostobst, von wo aus dieses in einem Transportschneck automatisch die Obstwäscherei passiert, um nachher im Elevator nach der Obstmühle, die sich im obersten Teil des Gebäudes befindet, zu gelangen. Ein Satz moderner Pressen in arbeitsparender Anordnung sorgt für die Saftausbeute, um ein qualitativ hochstehendes Produkt zu erzeugen. Das Aufblühen der Süßmosterei, die land- und volkswirtschaftlich von großer Bedeutung ist, hat auch hier einen neuen Betriebszweig geschaffen, die Herstellung alkoholfreier Obstsäfte.

Die Nordseite wird von Tafelobsträumen in Anspruch genommen, die sich auch zur Lagerung von Bodenprodukten eignen und durch einen Lift miteinander verbunden sind. Ebenfalls ist im Hauptgebäude eine Paraffinieranlage für die Imprägnierung der Gebinde untergebracht.

So ist in kurzer Zeit der Betrieb allen neuen Anforderungen entsprechend erweitert worden und der Obstverwertung Horn darf hiezu gratuliert werden.

(„Rorschacher Tagbl.")

---

# Vom Bau des Oberhaslikraftwerkes.

(Korrespondenz.)

## I. Die Entstehung des Werkes.

Kaum hatten die Bernischen Kraftwerke A.-G. nach knapp dreijähriger Bauzeit im Herbst 1920 das Kraftwerk Mühleberg an der Aare dem Betrieb übergeben, so traten sie im Sommer 1921 mit fertigen Ausführungsprojekten für die Kraftwerke im Oberhasli an die Öffentlichkeit. Es handelt sich um ein großangelegtes Kraftwerk, ursprünglich für zwei, nach den endgültigen Projekten für drei Stufen vorgesehen. An den Bernischen Kraftwerken sind Kanton und Gemeinden beteiligt. Es ist ein staatliches Werk, das in der Form einer Aktiengesellschaft hinsichtlich Ausnützung der Wasserkräfte eine außerordentliche Beweglichkeit und Weitsichtigkeit an den Tag legt.

Im Jahre 1904 kamen die von der Motor A.-G. in Baden erbauten Kraftwerke Hagneck an der Aare und Spiez an der Kander in die Hände der „Vereinigten Kander- und Hagneckwerke A.-G.", aus der die „Bernischen Kraftwerke A.-G" entstanden. Unter der neuen einheitlichen Leitung wurde in den Jahren 1905 bis 1908 das Kraftwerk Spiez durch die Erstellung eines Stauweihers und die Zuleitung der Simme bedeutend vergrößert. In den Jahren 1908 bis 1911 entstand das Kraftwerk Kandergrund, insbesondere bestimmt für den elektrischen Betrieb der Lötschbergbahn. Es folgten die beiden neuen Werke zur Nutzbarmachung der Aare: Kallnach in den Jahren 1910 bis 1913 und Mühleberg in den Jahren 1917 bis 1920.

Die Studien für die Oberhaslikraftwerke gehen auf über 20 Jahre zurück, so daß auf Grund eines generellen Projektes die Bernische Regierung schon im Jahre 1906 die Konzession erteilte für die Ausnützung der Wasserkräfte der Aare und ihre Zuflüsse von der Grimsel bis Innertkirchen. Das erste Ausführungsprojekt aus dem Jahre 1908 sah vor: die Anlage eines von der Grimsel bis zum Unteraargletscher reichenden Staudammes, durch Einbau einer Staumauer in die Aarlamm, ferner Aufstau des Gelmersees und dessen Ausbildung zu einem Akkumulierungsbecken. Trotzdem man sich schon damals an sehr große Werke und hohe Baukosten einigermaßen gewöhnt hatte, glaubte man selbst in Fachkreisen nicht recht an die Wirtschaftlichkeit einer solchen Anlage. Die Baukosten stunden zwar zu der zu gewinnenden Kraftmenge in einem sehr günstigen Verhältnis; aber man zweifelte daran, ob eine so große Kraftmenge auch nutzbringend abgesetzt werden könne. Aus diesen Gründen unterblieb eine sofortige Inangriffnahme, ohne daß man die Studien aussetzte.

Im Jahre 1917 wurde Prof. G. Narutowicz, Ingenieur in Zürich, beauftragt, das endgültige Projekt auszuarbeiten. Im Jahre 1920 wurde es abgeliefert. Man rühmte diesem Projekt nach, daß es mit außerordentlicher Sorgfalt, Hingabe und Sachkenntnis ausgearbeitet worden sei.

Bei der außerordentlich raschen Zunahme der Stromabgabe — sie betrug bei den Bernischen Kraftwerken A.-G. 48,424,420 kWh im Jahre 1913 und stieg auf 209,669,200 kWh im Jahre 1919 — mußte nicht lange mehr befürchtet werden, die Strommenge der Oberhasli-Werke erhalte keine wirtschaftliche Verwendung; im Gegenteil: Schon im Jahre 1920 waren die Bernischen Kraftwerke genötigt, aus benachbarten Werken Strom zu beziehen. Das Projekt Narutowicz sah zwei Staustufen vor, mit Zentralen in Guttannen und Innertkirchen, die erste mit 120,000 PS, die zweite mit 90,000 PS, zusammen 210,000 PS Leistung. Mit diesen Einrichtungen rechnete man auf eine Jahreserzeugung von 627 Millionen kWh, wovon 421 Millionen kWh dauernde 24-stündige Jahresenergie. Zusammen mit dem geplanten Baukraftwerk Bottigen ergeben sich folgende Strommengen:

| | Ständige 24stündige Jahresenergie kWh | Sommerenergie kWh |
|---|---|---|
| Kraftwerk Guttannen | 240,000,000 | 90,000,000 |
| Kraftwerk Innertkirchen | 170,000,000 | 110,000,000 |
| Kraftwerk Bottigen | 11,000,000 | 6,000,000 |
| Summe | 421,000,000 | 206,000,000 |
| | Zusammen 627,000,000 kWh | |

Die Gesamtbaukosten wurden auf gegen 125 Mill. Franken berechnet.

Die Energieproduktion im Versorgungsgebiet der Bernischen Kraftwerke betrug im Jahre 1923 rund 321 Millionen kWh. Da die damals bestehenden eigenen Anlagen nicht wesentlich mehr liefern konnten, sondern höchstens bei steigendem Bedarf eine bessere Ausnützung in den Tagesstunden, namentlich über die Sommermonate, eintreten konnte, mußte schon damals von den Aluminium-Industrie-Werken, von der Stadt Zürich und von der Jungfraubahn Fremdstrom bezogen werden. Wir sahen an der Kantonal Bernischen Ausstellung 1924 zu Burgdorf zwei Darstellungen über den Sommer- und Winter-Energiehaushalt, von 1923 bis 1934, aus denen deutlich hervorging, daß die Menge der Fremdenenergie ständig zunahm und für den Sommer 1933 den Betrag von rund 70 Millionen kWh, für den Winter 1933/34 gar gegen 120 Mill. kWh erwarten ließ. Daraus ergab sich, daß der Bau der geplanten Oberhasliwerke nicht mehr länger hinausgeschoben werden konnte. Die näheren Studien durch Oberingenieur Käch ergaben das „Projekt 1922", mit 3 Stufen, das sich noch besser als das zweistufige den topographischen wie den geologischen Verhältnissen des Tales einfügt.

Das Projekt wurde einer Expertenkommission zur Begutachtung unterbreitet. Es bestand aus den Herren Ingenieur H. E. Gruner (Basel), Professor E. Meyer-Peter, Ingenieur (Zürich) und Professor M. Lugeon (Lausanne). Dieses Gutachten lautete in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht durchaus gut; insbesondere wurde betont, daß der gewählte dreistufige Ausbau neben andern Vorteilen weitgehendste geologische Sicherheit bietet und alle Haupt- und Nebenanlagen des Werkes unter